

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 6

Artikel: Winterlicher Montagmorgen
Autor: Tschudi, Fridolin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-501180>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

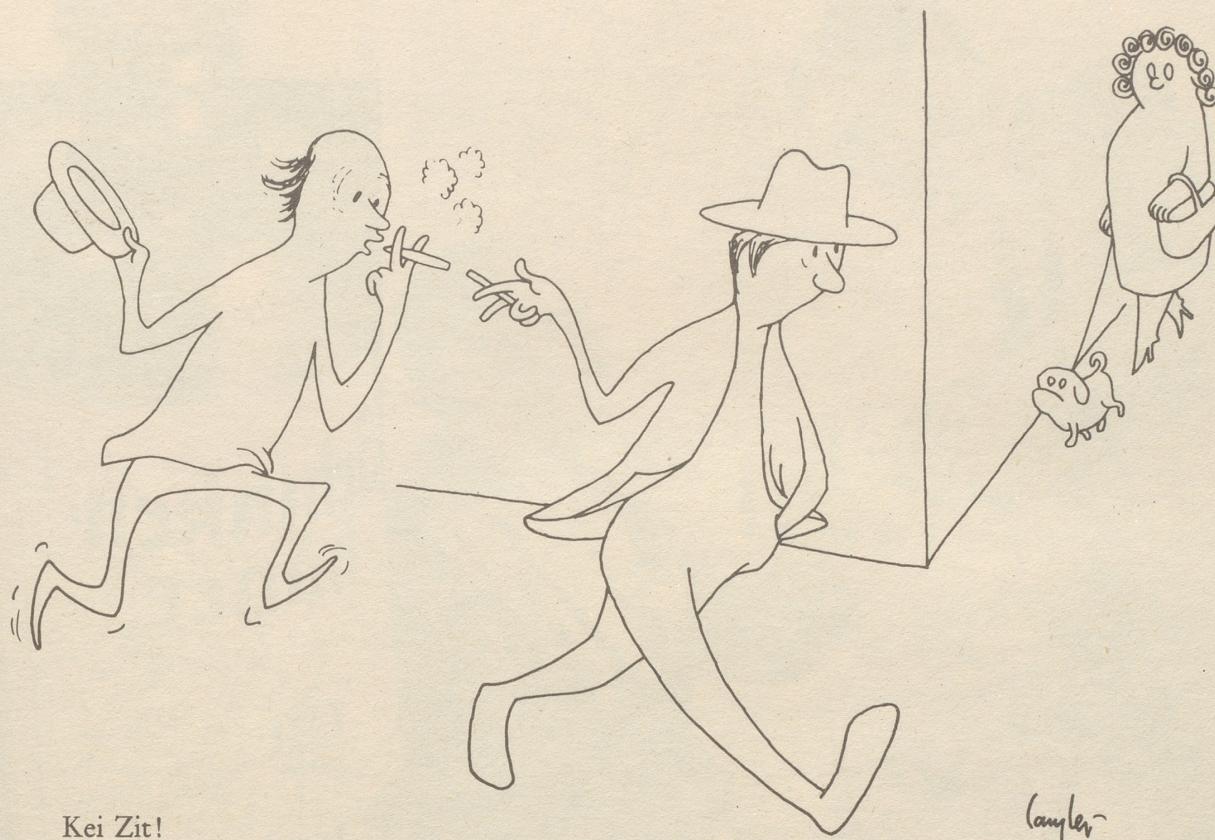
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kei Zit!

Lamyer

Winterlicher Montagmorgen

Noch steckt der Sonntag dir in allen Knochen und macht, daß du dich müde fühlst und matt. Kaum bist du mühsam aus dem Bett gekrochen, hast du den schon seit vielen sauren Wochen dich peinigenden Montagmorgen satt.

Um möglichst pünktlich ins Büro zu kommen, wird in der Küche und im grellen Licht das Frühstück rasch und stehend eingenommen. Die Straßen, dunkel, neblig und verschwommen, sind in dem Zustand, der auch dir entspricht.

Auch du bist noch verschlafen, wenn es dämmert, und machst den Rhythmus rein mechanisch mit, der in der vollen Trambahn kreischt und hämmert, und halb im Traum, gerädert und belämmert, erwachst du widerstrebend, Schritt für Schritt.

Es sind die selben bleichen Frühgesichter: die Sekretärin, mürrisch und verstimmt, der Hilfsarbeiter, welcher keine Dichter, dafür den Kommentar der Sportberichter als strenger Kritiker zur Kenntnis nimmt.

Dir gegenüber ein zerstreutes Wesen, das heimlich von der Sonntagsliebe zehrt, nebst Herren, welche Leitartikel lesen, und draußen eine Männerchar, mit Besen und Schaufeln ausgerüstet und bewehrt.

Die Stadt beginnt sich langsam zu beleben und bringt sich gleichsam selber unter Dach. Die aber, die zur Arbeit sich begeben, dieweil die weißen Flocken niederschweben, sind still und erst nach Stunden völlig wach.

Fridolin Tschudi